

# Laibacher Zeitung.

Nr. 162.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Montag, 20. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen der Rate 3 kr.

1885.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Enthebung des krankheitshalber beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Friedrich Freiherrn von Wilkecz, Commandanten der 35. Infanterie-Brigade, vom Commando dieser Division anzuordnen; an dessen Stelle den Generalmajor Anton Edlen von Hillebrandt, Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 35. Infanterie-Brigade, unter vorläufiger Befassung in seiner gegenwärtigen Charge, zu ernennen; dann die Uebertragung des Generalmajors Karl Fischer von Wellenborn, Commandanten der 15. Cavallerie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 40. Infanterie-Brigade anzuordnen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem außerordentlichen Professor für Psychiatrie an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag Dr. Jakob Fischer aus Anlass seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner erspriesslichen lehrämlichen Wirksamkeit ausgesprochen werde.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine an der k. k. Staatsrealschule in Teschen erlangte Lehrstelle dem provisorischen Lehrer an der k. k. Marine-Unterrealschule in Pola Victor Dworjak verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Russland und England.

An dem afghanischen Horizonte, der noch vor wenigen Tagen als ein völlig reiner und ungetrübter erschien, sind wiederum einige leichte Wölkchen emporgestiegen. Die officiellen Erklärungen der englischen Regierung geben allerdings keinen genügenden Aufschluss über den Umfang jener militärischen Operationen Russlands, welche eine gewisse Beunruhigung der öffentlichen Meinung in England hervorgerufen haben. Allein die Existenz von Gerüchten, nach welchen Russland bedeutende Truppenmassen in der Richtung nach Zulfikar vorgeschoben hätte, glaubte Lord Randolph Churchill ausdrücklich bekräftigen zu müssen und je bestimmter sich Lord Salisbury über die Nothwendigkeit ausgesprochen hat, die Pässe von Zulfikar dem Emir von Afghanistan zu reservieren, desto erklärlicher ist

es, dass man die Möglichkeit eines neuen Conflictes in den Vordergrund gerückt sieht. Hoffentlich werden indes die näheren Informationen, die der Staatssecretär für Indien dem Parlamente in Aussicht gestellt hat, befriedigendere Aufklärungen des Sachverhaltes darbieten. Es ist wenig glaublich, dass die russische Regierung selbst die Grundlagen eines Arrangements gefährden sollte, das seinerzeit von ganz Europa als ein Sieg und Erfolg der Petersburger Diplomatie betrachtet worden ist. Es ist nicht wahrscheinlich, dass das neue Torkycabinet durch einen allzu schroff zur Schau getragenen Argwohn einen an sich vielleicht unbedeutenden Zwischenfall zur Höhe einer politischen Frage erheben wird.

Die Ausführungen Lord Salisburys über das centralasiatische Programm des Ministeriums sind in Russland zwar nicht kritisch, aber im großen und ganzen auch nicht unfreundlich aufgenommen worden. Man konnte es dem Chef dieses Ministeriums allerdings nicht zum Verdienst anrechnen, dass er die strenge Einhaltung der von Gladstone gegebenen Zugeständnisse ankündigt. Sicherlich entsprach Lord Salisbury damit nur einem anerkannten internationalen Grundsatz und Russland durfte sich darauf berufen, dass es die Präliminarien des friedlichen Ausgleichs nicht mit der einen oder der anderen englischen Regierung, sondern mit England selbst festgestellt habe. Auch die energische Betonung der Nothwendigkeit, Maßregeln zum dauernden Schutze des indischen Reiches zu schaffen, war nicht geeignet, den Beifall der russischen Presse hervorzurufen. Allein nichtsdestoweniger gieng durch die ganze Rede Lord Salisburys ein Zug friedlicher Gesinnung, der auch in Russland nicht verkannt werden konnte. Sie sprach nicht das volle Vertrauen in die Politik des Petersburger Cabinets aus, allein sie war doch weit entfernt von dem verletzenden Mißtrauen, dem der leitende Staatsmann als Führer der Opposition Ausdruck gegeben hatte. Sie mußte sich der Natur der Sache nach der Anpreisung eines Abkommens enthalten, gegen das mehrere Mitglieder des Cabinets noch vor kurzem scharfe Pfeile des Tadelns entsendet hatten. Aber die Darlegung Lord Salisburys verrückte keine Linie dieses Abkommens, und welchen Nachdruck man immerhin auf die Selbstverständlichkeit und Pflichtmäßigkeit seiner Zusagen legen mochte, so konnte man doch nicht in Abrede stellen, dass der Premier diese Zusagen gegeben hatte und dass kein Anlass vorhanden war, ihre Aufrichtigkeit und Loyalität irgendwie in Zweifel zu ziehen.

Sollten daher die russischen Truppenbewegungen wirklich einen bedrohlichen Charakter an sich tragen, so kann ihre Anordnung nur auf einem Mißverständnis beruhen. Es ist nicht anzunehmen, dass sich dem

Petersburger Cabinet die Nothwendigkeit oder auch nur die Versuchung aufgedrängt hat, den Worten Lord Salisburys die schwere Thatsache einer militärischen Provocation entgegenzustellen. Der Sturz des Ministeriums Gladstone war in Russland allerdings ein unwillkommener. Es mußte die Sorge des neuen Cabinetes sein, die mißlichen Eindrücke zu verwischen, welche die Haltung desselben Russland gegenüber hervorgerufen hatte. Allein die Symptome, welche den Untergang Gladstones begleitet hatten, enthielten eine ernste politische Lehre. Es hatte sich gezeigt, dass die lange Reihe von Fehlern, Irrthümern und Mißgriffen, die sich Gladstone in Egypten zuschulden kommen ließ, bei weitem die Wirkung nicht zu erzielen vermochte, welche das Schwankende und Unentschlossene seiner Politik in der afghanischen Controverse alsbald nach sich zog. Der egypischen Frage stand das englische Volk als solches immer bis zu einem gewissen Grade fremd gegenüber, die asiatische Frage hatte es vom ersten Augenblicke an als eine nationale erfaßt. England hat im Verlaufe der letzten Jahre manche Schwäche seines Staatslebens den Augen der Welt preisgegeben. In diesem Augenblicke besitzt es eine Regierung, die auf Grundlage eines parlamentarischen Compromisses, ohne populären Rückhalt, ohne Unterstützung einer festen in sich geschlossenen Partei, die Geschäfte führt. Noch ist das Ministerium Salisbury nicht fähig zu einer politischen Action in großem Stile. Aber nichts vermöchte dies Verhältnis rascher und durchgreifender zu verändern, als ein russischer Angriff auf diese scheinbar so schwache Position. Er würde einer einmüthigen Erhebung des nationalen Geistes begegnen und jene volksthümliche Kraft des conservativen Ministeriums hervorrufen, welche letzteres bisher vergebens angestrebt hat. Denn nur der Gedanke, dass dem russischen Vordringen in Asien auf irgend einem Punkt Halt geboten werden müsse, hat die Existenz des Ministeriums Salisbury ermöglicht. Rechtfertigte Russland durch seine Haltung die Ideen und Besorgnisse, welche den englischen Regierungswechsel herbeigeführt haben, so rechtfertigt es in den Augen des britischen Volkes zugleich die Dauer der neuen Regierung und legitimiert die derselben stillschweigend zuerkannte politische Mission.

Diese Erwägungen liegen zu nahe, als dass sie in Petersburg übersehen werden könnten. Die Regierung Kaiser Alexanders III. hat während des ganzen Verlaufes des Streites fortgesetzte Beweise ihrer Friedensliebe und weisen Mäßigung gegeben, und nichts deutet auf einen Umschwung dieser Gesinnungen in den maßgebenden Kreisen hin. Gegen Eigenmächtigkeiten und etwas selbständige Auffassungen strategischer Nothwendigkeiten von Seite der weit entfernten russischen

## Faunisten.

### Die Bedeutung der Farben in der Thierwelt.

Für den Naturforscher gehört es zu den höchsten Genüssen, immer wieder zu sehen, wie auch die kleinste, unscheinbarste Eigenthümlichkeit im Körperbau eines lebenden Wesens von Bedeutung für das Gedeihen desselben ist.

Was kann unwesentlicher und flüchtiger erscheinen, als die äußere Färbung eines Thieres? Verführt uns nicht die unendliche Mannigfaltigkeit derselben bei Vögeln, Insecten, Muscheln und anderen Thieren dazu, von den Launen der Natur zu sprechen, während sie doch alles nach strengen Gesetzen regelt? Können wir doch getrost sagen: auch die geringste Nuancierung in dem Farbenton eines Thieres oder in der Zeichnung desselben ist in dem wilden, stetigen Kampf ums Dasein von Bedeutung und kann im gegebenen Moment entscheiden über Sein oder Nichtsein.

Die Farben der meisten Thiere haben die Bedeutung eines Schutzes vor Entdeckung. Jeder weiß, dass der Hase, das Rebhuhn, die Waldschnecke u. a. sich bei Gefahr oft auf den Boden ducken, und dass die Farbe ihrer Oberseite täuschend der Farbe jenes Bodens gleicht, auf dem die betreffende Thierart vorzugsweise sich aufhält. Wie diese wehlosen Geschöpfe sich vor ihren Feinden verbergen, so schleichen sich umgekehrt zahlreiche Raubthiere unter dem Schutze ihrer Farben an die arglose Beute heran, der Löwe

mit seinem sandfarbigen Wüstenkleid so gut wie der prächtig bunt gestreifte Tiger, dessen Fell Färbung und Zeichnung die Rohrdickichte oder Dschungeln Indiens copiert.

Wohl am wirksamsten ist die Schutzfärbung bei solchen Thieren, wo sich mit ihr eine schützende Form des ganzen Körpers oder einzelner Theile desselben vereinigt. Auf diese Weise gleichen namentlich zahlreiche Insecten in Farbe und Form aufs genaueste gewissen Pflanzentheilen; die Tropen, vor allen Ostindien, sind reich an solchen Geschöpfen. Die langen, spindeldürren Gespenstheuschrecken mit ihrer bräunlichen oder grauen Farbe und den langen, geknickten Beinen sind zum Verwechseln abgebrochenen, dünnen Zweigen ähnlich, und bei Gefahr liegen sie ebenso ruhig und heillos da, wie jene. Bei einer anderen ostindischen Heuschrecke gleichen Flügeldecken und Hinterleib in Form und Zeichnung grünen Blättern bis auf die feinsten Details, und nicht mit Unrecht hat man dieses sonderbare Geschöpf das „wandelnde Blatt“ genannt.

Sogar im Meere kommen derartige überraschende Nachahmungen von Pflanzen durch Thiere vor. Viele unserer Leser werden gewiss einmal Gelegenheit haben, in einem Seewasseraquarium jene sonderbaren, langgestreckten, dünnen, braunen oder grünen Fische zu beobachten, welche man sehr passend mit dem Namen „Seenadeln“ bezeichnet. Ich habe diese Thiere lange Zeit sorgfältig beobachtet, sowohl in ihrer natürlichen Heimat, nämlich den flachen Seegraswiesen am Meeresstrande, als auch in Aquarien, welche mit Seegras

versehen waren. Unsere Thiere gleichen in Form und Farben bis hinab auf die feinen Adern täuschend den Seegrassblättern und nehmen auch ebenso wie diese meist eine so ruhige, leise, schwankende, aufrechte Haltung an, dass es oft schwer wird, sie zu entdecken. Der Schutz, den sie dadurch vor Nachstellungen genießen, wird aber noch viel größer durch die überraschende Fähigkeit der Seenadeln, ihre grüne Farbe sehr schnell in eine schmutzig braune verändern zu können. Während sie noch vor kurzem einem lebensfrischen grünen Seegrassblatte gleichen, sehen sie oft schon nach wenigen Minuten einem todtten, braunen, am Boden liegenden Seegrassblatte ähnlich, und dabei verändern sie auch ihre Haltung, sie legen sich lang auf den Boden, wenn sie sich zwischen solchen todtten Blättern befinden. Ja, noch mehr! Das Männchen, nicht das Weibchen der Seenadel, brütet die Eier in einer länglichen Schwanztasche aus, und diese Tasche mit ihren beiden aufgewulsteten Rändern und den darin befindlichen Eiern gleicht nach meinen Beobachtungen sehr täuschend den Blütenständen des Seegrases, welche genau zu derselben Jahreszeit austreten, in welche die Fortpflanzung unserer Thiere fällt. So wird die äußere Aehnlichkeit zwischen Thier und Pflanze hier so groß, wie sonst nur in wenigen Fällen.

Die kleinen zierlichen Seepferdchen mit ihrem pferdartigen Kopf und dem Widdelschwanz, mit dem sie sich um Pflanzenstengel schlingen und so in ruhig schwankender Haltung verweilen, gleichen ebenso genau gewissen Tangarten, z. B. dem bekannten Blasentang,



Commandanten scheint man in Petersburg allerdings nicht genügend gesichert zu sein. Die Gefahren der Situation liegen eben noch immer in der That, dass an Ort und Stelle die gegenseitigen Streitkräfte sich so nahe gerückt sind, dass ein an sich unerheblicher Zwischenfall leicht zu den ernstesten Konsequenzen führen kann. Vielleicht führt man in Russland ganz ebenso Beschwerde darüber, dass sich englische Officiere nach Herat begeben haben, als man in England geneigt ist, die Truppenconcentrierungen bis Zulufar als einen Bruch der militärischen Abmachungen aufzufassen. Unter solchen Umständen wäre es in der That sehr wünschenswert, wenn die definitiven Verhandlungen in etwas rascheren Gang gebracht werden würden. Der Trauerfall in der Familie des Herrn v. Giers hat diesen Verhandlungen eine unliebsame Verzögerung erfahren lassen. Gewiss ist, dass von beiden Seiten die Verständigung mit Ernst und Gewissenhaftigkeit gesucht wird. Aber ganz wird die Sorge vor neuen Störungen von Europa erst weggenommen sein, wenn ein endgültiges Vertrags-Instrument die wohlwollenden Gesinnungen beider Regierungen von localen Ereignissen unabhängig macht, die sich auch bei dem besten gegenseitigen Willen niemals gänzlich ausschließen und beherrschen lassen. Die definitive Beilegung der politischen Fragen wird hoffentlich auch den so bedenklichen Ehrenfragen ein Ende machen.

### Inland.

(Zur parlamentarischen Lage.) Das „Grazzer Volksblatt“, das Organ der steierischen Clericalen, bespricht den Conflict im deutsch-conservativen Lager. Es hebt zunächst hervor, dass in die Discussion über denselben sich „eine Menge Irrungen, unbegründeter Voraussetzungen, grundloser Wenn und Aber“ sich eingeschlichen haben. Ein Grundirrtum, ja eine Unterstellung sei es, anzunehmen, dass die bisherigen Mitglieder des Viechtenstein-Clubs den Plan oder gar schon den Beschluss gefasst hätten, einen nationalen deutsch-conservativen Club zu bilden. Ebenso falsch wäre auch die Behauptung, die seinerzeitige Seccession im Hohenwart-Club sei die Folge einer verkehrten Auffassung der Nationalitätenfrage gewesen. Diesbezüglich sagt das genannte Blatt: „Schon die Bezeichnung „katholisch-conservativ“, welche die conservativen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten des steierischen deutschen Landvolkes dem officiellen Namen ihres Volksvereins gemäß führen, widerlegt die Unterstellung, als ob bei ihnen und für sie fremde Nationalität ein Hindernis wäre, thätiges Mitglied jenes conservativen Clubs zu sein, dem sie als ein Theil der Rechten angehörten und noch angehören. Nationalitätenhaber und Feindschaft fremder Sprache, fremden Stammes wegen verabscheuen gleichmäßig die Wähler wie die Gewählten des katholischen Landvolkes in der deutschen Steiermark. Aber trotzdem wissen sowohl die einen wie die anderen, dass ihre Abstammung, ihre Sprache deutsch ist, und dass sie das Recht und die Pflicht haben, dessen gegebenenfalls eingedenk zu sein und danach zu thun.“ Das ist eine offene Antwort auf den Appell, den der Abgeordnete Wienbacher an den Fürsten Alfred Viechtenstein gerichtet hat. Sie hat einen durchaus ablehnenden Charakter.

(Die Verhandlungen mit der Nordbahn.) Nachdem die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Nordbahn beendet sind, beschloss die Nordbahn-Direction, in der zweiten Hälfte des August eine außerordentliche Generalversammlung ein-

zu berufen, welcher der Antrag auf Annahme des vom Reichsrathe abgeänderten Uebereinkommens vorgelegt wird.

(Vorkehrungen gegen schlagende Wetter.) Das Ackerbauministerium hatte für den vergangenen Freitag die Centralcommission, welche in der vor einigen Monaten stattgehabten Enquete über Vorkehrungen gegen schlagende Wetter eingesetzt wurde, zu einer Sitzung einberufen. Dieselbe fand unter dem Präsidium des neuernannten Berghauptmannes von Wien, Herrn Fleischhans, statt, und nahmen an derselben als Commissionsmitglieder theil die Herren: Hofrath Professor Dr. v. Stephan, die Professoren der Bergakademie zu Leoben: Rochelt und Schöffel, die Bergdirectoren Tschinsky (Baron Rothschild), Mayer (Nordbahn), v. Wurxian (Graf Varisch) und Rittler (Kositz), sowie der Oberbergcommissär Dr. Haberer als Vertreter des Ackerbauministeriums. Die Commission befasste sich mit dem Organisations- und Arbeitsprogramm.

(Kärnten.) Am 6. Juli d. J. begannen die Arbeiten behufs Einschätzung der Gründe, deren Verbesserung durch die Glanregulierung herbeigeführt werden soll. Diese Arbeiten werden zunächst durch Sachverständige vorgenommen, um die Höhe des Beitrages zu ermitteln, der auf jeden Anrainer entfällt. Das Ergebnis dieser unter der Leitung der beiden Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt und St. Veit vor sich gehenden Arbeiten wird sonach jedem Einzelnen, so weit es ihn betrifft, mitgetheilt, worauf die Reclamation an die Glanregulierungs-Commission erhoben werden kann.

(Ungarn.) Der „Nemzet“ gibt anlässlich der Einberufung des serbischen Kirchencongresses der Ansicht Ausdruck, dass in dem gegenwärtigen Wahlkampf das gesammte nuchterne, gemäßigte und in Wirklichkeit patriotische Element des serbischen Volkes zusammenhalten müsse, denn das serbische Volk habe nur Einen Feind: die sogenannten Radicals. Wenn diese vernichtet werden, wenn das serbische Volk sich von ihrem Einflusse befreit, nur dann könne die Einigung zwischen den interessierten weltlichen Elementen und dem Episcopat zustande kommen.

### Ausland.

(Der russisch-englische Conflict.) Wie man aus London meldet, wird die in den letzten Tagen in der englischen Presse zutage getretene Verunreinigung in Kreisen, welche der dortigen russischen Botschaft nahe stehen, als eine durch die Lage der Dinge nicht gerechtfertigte Uebertreibung bezeichnet und auch in officiellen englischen Kreisen nicht getheilt. Gleichwohl wird beiderseits zugegeben, dass die beim Rücktritte des Cabinets Gladstone vorhandenen gewissen Differenzen noch unbehoben seien, und dass die bezüglichen Verhandlungen wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürften. In russischen Kreisen wird des weiteren bestimmt bestritten, dass das russische Cabinet neue und solche Forderungen aufstelle, an denen es dem Cabinet Gladstone gegenüber nicht festgehalten habe. Ebenso wird die Glaubwürdigkeit der Gerüchte von stärkeren russischen Truppenbewegungen in der Nähe des Zulufar-Passes in den gleichen Kreisen entschieden in Zweifel gezogen. In der englischen Presse hat sich die Stimmung wesentlich beruhigt.

(Frankreich.) Die Budgetdebatte in der französischen Kammer naht ihrem Ende und damit tritt die Frage nach dem Datum der Neuwahlen wieder

in den Vordergrund. Ein Mitglied des Cabinets erklärte jüngst in einem Kreise von Deputierten, dass die Mehrzahl der Minister für den 16. August als Tag der Wahlen wäre. In den Reihen der Deputierten selbst gehen die Ansichten sehr auseinander, doch lässt sich nicht verkennen, dass die meisten Deputierten den 27. September als Wahltermin vorziehen, indem sie nämlich betonen, dass, während sie im Palais Bourbon tagten, ihre politischen Gegner in den Departements eifrig und energisch agitiert hätten, dass daher für sie eine gewisse Zeit nöthig sei, um dem entgegenarbeiten zu können.

(Das englische Unterhaus) genehmigte mit 279 gegen 20 Stimmen in zweiter Lesung die Bill, durch welche die Entziehung des Wahlrechtes wegen ärztlicher Verpflegung seitens der Armencaisse aufgehoben wird.

(In Spanien) spukt es wieder einmal. In Saragossa wurden einige republikanische Verschwörer, darunter ein Oberst, verhaftet, ebenso in der Nähe von Mataro in Catalonien eine aus 8, sage mit Worten acht, Mann bestehende bewaffnete Bande.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet, der Schützengesellschaft in Wolfsberg zur Bestreitung der Kosten der Errichtung eines Weitschießstandes einen Beitrag von 300 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarische Zeitung“ meldet, für die Restaurierung der römisch-katholischen Kirche in Modrus 200 fl. und für die Restaurierung der Franciscanerkirche und des Klosters in Samobor ebenfalls 200 fl. zu spenden geruht.

(Sonntagsruhe.) Beim Wiener Magistrat sind bisher 80 Anzeigen wegen Nichtinhaltung der Sonntagsruhe eingelangt. In 18 Fällen wurden Geldstrafen von 2 bis 200 fl. verhängt, darunter über drei große Fabrikunternehmungen.

(Die Begnadigung Henry de Tourville.) Aus Bozen wird gemeldet: Wie wir hören, soll dem Henry Perreau, genannt de Tourville, der am 2. Juli 1877 von dem Schwurgerichtshofe in Bozen wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt, dann aber zu 18jähriger Kerkerstrafe begnadigt worden ist, der Rest seiner Strafe nachgesehen worden sein. Tourville könnte nun nach englischen Gesetzen das Vermögen seiner Frau, um das es sich bei dem Morde hauptsächlich gehandelt hat, beheben, wenn es nicht mittlerweile veräußert worden wäre; jedenfalls wird er sich hüten müssen, den englischen Behörden in die Hände zu kommen, denn es kann ihm in England wegen des Mordes noch einmal der Proceß gemacht werden.

(Schwer auszusprechende Namen.) Der Kaiser von Birma hat eine Gesandtschaft nach Europa geschickt, welche jetzt in Paris verweilt und nachher auch Deutschland und England besuchen wird. Dieselbe besteht aus drei Personen: Thay-Nag-Mio-Min-Din-Maja-Tan-Dan-Bin-Min, erstem Secretär des Geheimen Rathes des birmanischen Kaisers; Sayo-Daw-Geey, welcher in Birma eine unserm Minister des Innern ähnliche Stellung einnimmt; Mung-Khan, einem jungen Birmanen aus einer der ersten Familien des Landes. Die Gesandten wurden von Herrn Freyhofen empfangen. Sie haben den Auftrag, alle öffentlichen Einrichtungen,

wie die Seenadeln dem Seegrase. Auch hier brüten die Männchen die Eier aus, aber in einer runden, kugelförmig vortretenden, bis auf eine kleine Oeffnung geschlossenen Bruttasche, und diese gleicht wieder jenen runden oder ellipsoideischen Luftblasen der Tange, mit denen diese Pflanzen sich im Wasser aufgerichtet halten.

Im geraden Gegensatz zu den bis jetzt besprochenen Thierfärbungen dienen viele andere statt zum Verbergen, vielmehr dazu, ihre Träger weithin sichtbar zu machen. Es sind dies die meisten unter jenen oft so wunderbar schönen und leuchtenden Farben, womit die Natur namentlich Vögel und Insecten, also fliegende Geschöpfe, verschwenderisch ausstattet. Ihr Hauptzweck ist es, den beiden Geschlechtern zu erleichtern, einander aufzufinden, und so ist es kein Wunder, dass vorzugsweise die Männchen, als die stärkeren und beweglicheren solche prächtigen und leuchtenden Farben besitzen. Von ganz besonderem Interesse sind solche Thiere, bei denen gleichzeitig Schutzfarben und Prunkfarben — wie wir es nennen wollen — vorkommen, von denen nun bald diese bald jene zur Geltung gelangen, wie es gerade das augenblickliche Bedürfnis fordert.

Betrachten wir nur einmal das hübsche Tagpfauenauge, einen unserer bekanntesten Tagfalter. Wenn er langsam im Sonnenschein dahinflattert, macht ihn die schöne Zeichnung auf der Oberseite der Flügel mit den beiden leuchtenden Pfauenaugen weithin kenntlich. Setzt er sich aber nieder — mit Vorliebe wählt er die Rinde von Bäumen dazu — und legt dann die vier Flügel aufgerichtet mit den Oberseiten anein-

ander, so dass nur die Unterseiten sichtbar sind, so verschwindet das Thier oft ganz plötzlich unseren Augen. Denn diese Unterseite der Flügel gleicht auf aller-täuschendste einem Stück dunkler, schmutziger, rissiger Baumrinde. Der berühmte englische Naturforscher Wallace beobachtete auf seinen Reisen im malaischen Archipel auf Sumatra einen schönen Tagfalter, der mit seiner purpurrothen Oberseite, geschmückt durch ein breites, tief orangerothes Band, im Fluge schon von weitem die Aufmerksamkeit erregte. Versuchte er ihn aber zu fangen, so verschwand der Falter wiederholt spurlos in einem Busche zwischen tohlen und trocknen Blättern, um nach einiger Zeit ebenso wieder fliegend aufzutreten. Nach langem Suchen entdeckte Wallace das Geheimnis. Der Schmetterling setzte sich an einen Zweig und richtete die Flügel auf; die Unterseite derselben aber, wenn sie in ganz bestimmter Weise zusammengelegt waren, glich so täuschend einem am Stengel sitzenden tohlen Blatt, dass sogar der Blattstiel, die davon ausgehende Hauptader und die Nebenadern eines solchen nachgeahmt waren.

Viele Fische haben prächtige Farben und Zeichnungen, allein auf den Flossen, während der übrige Körper unscheinbar gefärbt ist. So lange der Fisch die Flossen niederdrückt oder zusammenfaltet, gleicht er täuschend der Umgebung oder dem Meeresboden, während er weithin sichtbar wird und in schönstem Glanze strahlt, sobald er sich erhebt und mit entfaltenen Flossen das freie, klare Wasser durchzitt.

Die Häringe und andere oft nahe der Meeresoberfläche sich herumtreibende Fische sind mit einem

prächtigen, in allen Regenbogenfarben schillernden Schuppenkleide geschmückt. Nun gliedert sich die von der Sonne bestrahlte, leise bewegte Meeresoberfläche in solchen Farben, sobald man sie von unten her betrachtet; wenn also ein Raubfisch von unten her auf die oben schwimmenden Häringe Jagd macht, so wird er sie weniger gut ins Auge fassen können, wenn sie eine glänzende, schillernde Farbe haben, als wenn sie matt und dunkel gefärbt sind.

Später wollen wir das interessanteste Capitel aus diesem Gebiet, die Nachahmung des einen Thieres in Form und Farbe durch ein anderes, die sogenannte Maskierung oder Mimicry, behandeln.

F. Heinde.

(Nachdruck verboten.)

### Mantela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(5. Fortsetzung.)

Der Baron war sehr bleich und von unheimlichem Ernste; schweigend standen die beiden sich einige Minuten gegenüber. Dann sprach endlich die Dame: „Wie geht es Ihnen, Mylord? Als wir vor fünfzehn Jahren uns zum letztenmal gesehen, fanden Sie mich auch vor dem Spiegel stehend wie heute, nur mit dem Unterschiede, dass ich mich damals b. wunderte und heute nicht! Ich fürchte, ich bin alt und hässlich geworden in diesem mühevollen Kampf um das tägliche Brot. Sie aber — Sie sind auch nicht um einen einzigen Tag gealtert — noch immer



Ackerbau, Industrie und Handel Europas genau kennen zu lernen.

— (Vom Blitze getödtet.) Wie aus Düsseldorf mitgetheilt wird, ist am 14. d. M. eine Mutter mit vier Kindern durch Blitzschlag getödtet worden.

— (Ein Unmensch.) Dem Gerichte in Weßlar wurde am 11. d. M. ein Landwirt aus Altkirchen eingeliefert, welcher tag vorher, durch einen Wortwechsel mit seinen Dienstleuten erregt, einer 72jährigen Frau mit der Sense buchstäblich den Kopf abhieb und ein kleines Kind lebensgefährlich verletzte. Nach vollbrachter That begab sich der Unmensch nach dem nahegelegenen Hofenholms und erzählte in einem Wirtshause die That, was seine sofortige Festnahme zur Folge hatte.

— (Polierte Damen.) Man berichtet aus Newyork: Wenn die fashionable Damenwelt Newyorks große Toilette macht, um auf einem Ball oder bei ähnlichem Anlaß zu paradien, werden vorher Arme und Hüfte „poliert“. Der Modus operandi des Polierens ist folgender: Zuerst werden Arme und Hüfte mit Rosenwasser gewaschen, und nachdem dies recht gründlich geschehen, mit Cold-Cream eingerieben, das etwa fünfzehn Minuten darauf liegen bleibt. Nach dieser Zeit wird letzteres mit einem ganz kleinen Flanellappen wieder abgerieben und Arme wie Hüfte mit „Baby“-Puder bestreut, der wieder gründlichst eingerieben wird. Ist dies geschehen, so sieht die Haut poliertem Marmor ähnlich und scheint von wunderbar feiner Structur.

— (Im Eise.) Eine schreckliche Geschichte über die im Eise ausgestandenen Leiden wurde von vier Matrosen erzählt, die in Liverpool angekommen sind. Sie bildeten einen Theil der Mannschaft der Barke „Boyard“, die sich auf der Reise nach Quebec befand und in ungeheure Eiszfelder gerieth, von denen sie ganz eingeschlossen und zermalmt wurde, bis sie sank. Vier Tage und Nächte lang irrte die Mannschaft, ein Boot mit sich schlepptend, auf dem Eise umher, und dann wurde sie endlich an Bord des Dampfers „Mah Louise“ aufgenommen, welches Fahrzeug gleichfalls im Eise feststeckte und später verlassen werden mußte. Glücklicher Weise wurden sämtliche Personen, gerade als sie gezwungen waren, den zerdrückten und sinkenden Dampfer zu verlassen, von der Barke „Brilliant“ aufgenommen, welche die beiden Bemannungen in Quebec landete.

— (Höhere Tochter.) „Nun, Papa, wirst du zufrieden sein! Da sieh mein Zeugnis: National Dekonomie: sehr gut; Astronomie: gut; Aquarellmalen und Musik: befriedigend!“ — Papa: „Schön, recht schön. Wenn nun dein Zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, Kochen und Maschinennähen kann, so werdet ihr eine sehr glückliche Ehe führen.“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kirchliche.) Die vierzehntägige, in der Herz-Jesu-Kirche von den hochwürdigen Bazaristen zum Andenken an den tausendsten Jahrestag des Slavensapostels Methodius und anlässlich der feierlichen Einweihung der an die Herz-Jesu-Kirche angebauten Cyrill- und Methodi-Kapelle abgehaltene Missionsandacht wurde gestern in feierlicher Weise geschlossen. Während der vierzehn Missionstage wurden täglich drei slovenische und eine deutsche Predigt, letztere vom hochwürdigen Herrn Bazaristenpriester Machtigall aus Graz, abgehalten. An der Mission haben sich viele Tausende Gläubige aus der Stadt Salzburg und Umgebung, aus allen Theilen des Landes Krain und aus Untersteier-

mark betheiligt. Samstag abends wurde nach der Predigt vom hochwürdigen Herrn Bazaristenpriester für die deutschen Zuhörer die Feier mit der Ertheilung des päpstlichen Segens beendet. Gestern vormittags um 9 Uhr celebrierte in der feierlich geschmückten Herz-Jesu-Kirche unter zahlreicher Assistenz der hochwürdigen Canonicus Dompfarrer Urbas das Hochamt, worauf der päpstliche Segen mit dem vollkommenen Ablosse ertheilt wurde. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia hielt sodann eine Schlusspredigt in slovenischer Sprache, während welcher trotz der wirklich tropischen Hitze die Herz-Jesu-Kirche sowie der Eingang zu derselben bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Predigt folgte die in feierlichster Weise vorgenommene Weihe des prachtvollen Missionskreuzes durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof unter Assistenz der hochwürdigen Domherren Urbas und Bamejec, welcher auch der Herr Hofrath Graf Chorinsky als Präsident des Vereins zur Erbauung der Herz-Jesu-Kirche beizuhnte. Nachdem die feierliche Adoration des Missionskreuzes durch den hochwürdigsten Fürstbischof und den gesammten anwesenden Clerus stattgefunden, setzte sich die feierliche Procession in Bewegung. Dieselbe nahm ihren Weg durch die Feld-, Dampfmühlgasse, Resselstraße, durch das Rukthtal zur Herz-Jesu-Kirche zurück. Nachdem die Procession in die Herz-Jesu-Kirche rückgekehrt war, fand die Aufrihtung des Missionskreuzes auf der rechten Seite des Hauptaltars statt, worauf die Feier mit dem Te deum laudamus gegen 1 Uhr nachmittags geschlossen wurde. Der Feier hatten trotz der großen Hitze viele Tausende von Menschen beigewohnt.

— (Schulnachrichten.) Der Schluss des Schuljahres an den k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen in Salzburg gestaltete sich heuer besonders feierlich. Der Feierlichkeit wohnte vom Anfange bis zum Ende auch der Herr Landespräsident Baron Winkler bei, welche Auszeichnung sowohl der Lehrkörper wie die Böglinge in steter Erinnerung behalten werden. Die Feierlichkeit begann mit einem Dankamte in der Herz-Jesu-Kirche. Nach demselben begaben sich die Böglinge und die Schüler beider Anstalten in Begleitung ihrer Lehrer in die mit fremdländischen Gewächsen, Kränzen und Blumen feierlich geschmückte Turnhalle. Der Herr Landespräsident, umgeben vom Lehrkörper, nahm unter dem geschmackvoll decorierten Kaiserbilde Platz, worauf dann unter Leitung des Herrn k. k. Musikleiters Anton Redvich ein deutscher gemischter Chor der Böglinge („Mein Oesterreich“) in der exactesten Weise zum Vortrage gelangte. Demselben folgte eine slovenische Declamation und die Verlesung der Vorzugsschüler und Vorzugsschülerinnen der beiden Uebungsschulen durch den Herrn Landespräsidenten, woran sich dann ein slovenischer gemischter Chor reihte. Nun trat ein Beamtzögling vor, um ein längeres deutsches Gedicht vorzutragen. Mit der Absingung der Volkshymne endete die Feierlichkeit in der Turnhalle.

Der Herr Landespräsident sprach sich gegenüber dem Herrn k. k. Director und dem Lehrkörper in der anerkanntesten Weise über die Leistungen der beiden Staatsanstalten aus, lobte die exacten Gesangsvorträge und die gesammte Haltung der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt. Hierbei sei bemerkt, dass Herr Baron Winkler auch an den beiden vorausgegangenen Tagen der Reiseprüfung an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt beizuhnte und sich eingehend von den Unterrichtsergebnissen überzeugte. Herr Director Provath brachte dem Herrn Landespräsidenten dafür, dass derselbe die Schlussfeierlichkeit an den beiden vereinigten Anstalten durch seine

Gegenwart zu einer besonders feierlichen gestaltete, den verbindlichsten Dank aus und betonte dabei, dass die anerkennenden Worte des Herrn Regierungschefs für den gesammten Lehrkörper ein neuer Sporn zum unermüdblichen beruhseligen Wirken sein werden. Der Herr Landespräsident beehrte dann in Begleitung des Herrn Directors Provath die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten im ersten Stocke der Anstalt und gab auch hier seiner vollsten Zufriedenheit über die in diesem Gegenstande erzielten Resultate Ausdruck. Schließlich sei noch erwähnt, dass der Feierlichkeit auch viele Väter und Mütter der Schüler und Schülerinnen beizuhnten und Zeugen des ebenso gelungenen wie erhebenden Verlaufes des ganzen Schulfestes waren.

— (Die Unordnungen vor dem Casino-Restaurantsgarten) anlässlich der letzten Unterhaltung des Salzburger deutschen Turnvereins waren am verfloffenen Samstag Gegenstand der Verhandlung bei der städtischen Polizeidirection. Einer der Betheiligten wurde zu einer Geldstrafe von 5 fl., eventuell einem Tage Arrest, mehrere jüngere Spectakelmacher zu Geldstrafen von 1 fl., eventuell sechs Stunden Arrest verurtheilt. Die beschuldigten Studierenden wurden sämmtlich freigesprochen. Der zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilte Excedent hat die Berufung angemeldet.

— (Vom Wetter.) Wie die meteorologische Central-Anstalt mittheilt, ist nach der verbleibenden, sehr gleichmäßigen Vertheilung des Luftdruckes und der sonstigen Witterungsfactoren auch in den nächsten Tagen noch vorherrschend ruhiges, heiteres und warmes Wetter bei localen Gewitterbildungen weiter voraussichtlich.

— (Schuldirektor und Publicum.) Das k. k. Unterrichtsministerium hat vor einigen Tagen eine Weisung für die Führung des Schulamtes an Gymnasien erlassen; darin finden sich folgende Weisungen, welche sich auf die schwierige Stellung des Directors zum Publicum in einem etwa zwischen den Eltern eines Schülers und dem betreffenden Lehrer entstehenden Conflict beziehen: Wird beim Director über das Verfahren eines Lehrers gegen einen Schüler von dessen Eltern oder sonst berechtigten Vertretern Beschwerde erhoben, so hat er dieselbe zu untersuchen; findet er sie begründet, so soll er auf angemessene Weise mit gebührender Schonung des Lehrers Abhilfe schaffen, erweist sich aber die Klage als grundlos, so soll er den Kollegen entschieden in Schutz nehmen und die Ehre des Einzelnen wie der ganzen Schule wahren. Denn wie das Publicum, wenn es der Schule Vertrauen schenken soll, für begründete Beschwerden beim Director Abhilfe finden muss, so muss andererseits auch der Lehrer, damit er freudig und unbeirrt seinen Pflichten nachkommen könne, gegen ungerechte Angriffe und unberechtigte Zumuthungen des Publicums bei seinem Director Schutz zu finden sicher sein. Die Pfllichterfüllung des Lehrers schafft ja nicht überall Freude und Befriedigung, sie schlägt auch manche Wunde und erregt manche Unzufriedenheit, sobald die Interessen der Schule und die Forderung des Staates in Widerstreit gerathen mit den Sonderinteressen des Einzelnen in der Familie. Der Director wird daher nicht allzu selten in die Lage kommen, Angriffe von dieser Seite abzuwehren. Andererseits gibt es aber auch mancherlei Anlässe, wo das Publicum sich vertrauensvoll an den Director als den nicht unmittelbar Betheiligten wendet, in der Meinung, auf diesem Wege leichter und ohne die Gefahren eines Missverständnisses zum Ziele zu gelangen. In solchen Fällen darf der Director seine Hilfe nicht verweigern; er wird Abhilfe schaffen, ohne der Partei zuliebe die Rücksichten zu verletzen, die er

der gleich schöne Kriegsmann, dessen ich mich aus meiner Jugend erinnere. Wollen Sie mir nicht um alter Zeiten willen die Hand reichen und mir sagen, dass ich willkommen bin, da ich doch die weite Reise von Paris einzig und allein unternommen habe, um Sie zu sehen!“

Sie bot dem Baron ihre kleine, zierlich behandschulte Rechte; er aber wich mit sichtlich Abneigung vor jeder Berührung zurück.

„Weshalb sind Sie hierher gekommen?“ fragte er.

„Ah, welche freundliche Frage! Nach fünfzehn Jahren, in denen ich ganz schuflos und verlassen in der bösen Welt dagestanden, komme ich wieder mit dem Manne zusammen, der einst mein Freund gewesen — und welcher Freund! Er aber nimmt keinen Anstand, eine so grausame Frage an mich zu richten!“

„Kein Spiel, Madame von Waldau! Wir befinden uns hier nicht auf dem Theater. Sagen Sie mir die Wahrheit, wenn Sie dies vermögen, und lassen Sie uns klar mit einander reden! Weshalb sind Sie hierher gekommen? Was wollen Sie?“

„Das ist allerdings eine deutliche Sprache! Ich bin gekommen, wenn Sie es denn durchaus wissen wollen, weil Sie absolut und vollständig in meiner Gewalt sind. Ich will als geehrter Gast so lange in Ihrem Hause bleiben, als mir dies zusagt! Ist das klar genug, oder wünschen Sie, dass ich noch deutlicher spreche?“

„Ja, reden Sie deutlicher!“ stieß der Baron mit Festigkeit hervor. „Sprechen Sie ohne Rückhalt. Was wollen Sie auf Rosegg?“

„Was ich hier will?“ Und dämonisch flammte es in ihren Augen auf, während sie dicht an ihn herantrat, ehe er es verhindern konnte, und ihm ein einziges Wort zuflüsterte, ein Wort, welches alles Blut aus seinem Antlitz zurücktreiben und ihn taumeln ließ, als habe er einen Schlag empfangen von unsichtbarer Hand.

Niederschmetternden Hohnes voll ruhten die Augen des schönen Weibes auf dem aschfarbenen Antlitz des Mannes ihr gegenüber, der mit seiner ganzen Willenskraft ankämpfen musste gegen die Schwäche, welche ihn anwandelte, bevor es ihm gelang, sich so weit zu fassen, um endlich die Worte hervorbringen zu können:

„Johanna Hermann, was verlangen Sie? Womit kann ich Ihr Schweigen erkaufen? Bedürfen Sie Geld? Sprechen Sie es aus und Sie sollen es haben, obwohl ich Ihnen längst ausgezahlt habe, was Ihnen zukam. Mit jedem Preis, den Sie fordern, will ich Ihr Schweigen von neuem erkaufen. Aber mehr fordern Sie nicht. Hier bleiben können Sie nicht, das ist eine Unmöglichkeit!“

„In Ihren Augen vielleicht, Baron, in den meinen nichts weniger als das!“ versetzte Madame von Waldau spöttisch. „Ich bin gekommen, um hier zu bleiben. Mein Gepäck steht unten in der Vorhalle und Sie werden Ihren Dienern den Auftrag geben, es heraufzubringen. Ob ich Geld bedarf? Ja, das ist heutzutage das allgemeine Bedürfnis. Und was mehr gilt, ich werde auch Geld bekommen. Sie sind hier Majoratsherr, Sie leben auf einem prächtigen Herrensitze und beziehen bedeutende Revenuen. Wie stolz Ihre Tochter doch auf ihre alte Abstammung sein muss!“

„Ich ersuche Sie, gefälligst den Namen meiner Tochter aus dem Spiele zu lassen,“ erwiderte Lord Rosegg stolz. „Tippen, wie die Ihrigen, sind es nicht wert, den Namen meiner Tochter auch nur zu nennen. Wenn Sie einen Funken weiblichen Empfindens, einen Funken von Selbstachtung hätten, so würden Sie es nie wagen, ihr zu nahen! Um des Himmels willen, verlassen Sie Rosegg wieder! Ich will Ihnen alles geben, was Sie verlangen, nur bestehen Sie nicht darauf, hier zu bleiben!“

Anstatt jeder Antwort legte sie in ungetrübter Seelenruhe Hut und Mantel ab.

„Würde es mir ähnlich sehen, so leichten Kaufes etwas aufzugeben, was ich nun einmal erreichen will? Ich bin gekommen, um hier zu bleiben, und bleiben werde ich, mögen Sie dazu sagen, was immer Sie wollen. Doch einstweilen lassen Sie mich in das Zimmer führen, welches Sie für meine Toilette bestimmt haben. Ah, apropos, ist nicht auch Sir Emil Rosegg einer Ihrer Gäste? Den freue ich mich ganz besonders kennen zu lernen. Er ist Ihres einzigen Bruders einziger Sohn und der nächste, welchem das Majorat anheimfällt. Wie unangenehm es dem jungen Manne sein muss, dass Sie überhaupt eine Tochter haben! Ja, ja, ich freue mich wirklich, die Bekanntschaft Sir Roseggs zu machen!“

Der Baron trat einen Schritt näher an die Frau heran; er sah aus, als wollte er sie zu Boden schmettern.

„Sie werden es niemals wagen —“ zischte er fassungslos.

(Fortsetzung folgt.)



den Lehrern schuldet. Die Stellung des Directors in Mitte zwischen dem Lehrkörper und dem Publicum bringt manche schwierige Situationen mit sich; waltet der Director seines Amtes nach beiden Seiten mit Unbefangenheit, Ruhe und Festigkeit und edler Urbanität, dann werden ihn auch beide Theile mit Vertrauen lohnen.

— (Auskunfts-Bureau für den Personen- und Güterverkehr.) Um einem vielfach laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, hat sich die k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen bestimmt gefunden, zur Bequemlichkeit des Publicums eine Auskunftsstelle (Wien, Stadt, Johannesgasse 29) zu errichten, deren Thätigkeit mit 15. Juli 1885 begonnen hat. Diese Auskunftsstelle hat die Bestimmung, die jeweils gewünschten Informationen über die Tarif- und Transport-Verhältnisse bezüglich des Personen-, Gepäcks-, Eilgut- und Frachtenverkehrs auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen zu erteilen. Außerdem wird sich dieses Auskunfts-Bureau mit dem Verkauf von, bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Ausgabe gelangenden Billets für bestimmte Rundreisefouren, von den daselbst eingeführten Tarifen und Fahrordnungsgebühren befassen und wird auch den Bezug von combinirbaren Rundreise-Billets bei den Wiener Debitstationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen vermitteln. Es wird gleichzeitig bemerkt, daß die Auskunftserteilung stets unentgeltlich erfolgt. Schriftliche Anfragen, welche, sofern dieselben mittelst Briefpost erfolgen, stets frankiert und für die Antwort mit einer Briefmarke versehen sein müssen — sind zu richten: „An das Auskunfts-Bureau der k. k. österreichischen Staatsbahnen in Wien, I., Johannesgasse Nr. 29“, und ist es im Interesse der prompten und anstandslosen Erledigung geboten, die Unterschrift und Adresse des Fragestellers deutlich und genau anzugeben.

— (Hagelschlag.) Am 12. d. M. gieng über die Felder der Ortschaften Verh und Skovc der Gemeinde St. Ruprecht ein Hagelwetter nieder und vernichtete sämtliche noch nicht eingebrachten Feldfrüchte. Die beschädigten Inassen der beiden genannten Ortschaften erlitten einen Schaden von circa 5000 fl.

— (Die Staatsbeamten und die Privatbahnen.) Das k. k. Handelsministerium hat sich vor kurzem an die österreichischen Privatbahnen mit dem Ersuchen gewendet, dieselben mögen den Staatsbeamten, wie dies im vorigen Jahre seitens der verstaatlichten Bahnen geschah, bei Reisen und Ueberfiedlungen eine 50procentige Ermäßigung der tarifmäßigen Preise bewilligen. Wie die „Neue freie Presse“ vernimmt, hat die letztstattgehabte Conferenz der Directoren der Privatbahnen nach längerer Berathung einstimmig beschlossen, auf dieses Ersuchen des k. k. Handelsministeriums nicht einzugehen.

— (Der Winkelschreiber Ludwig Krziznik) vulgo Bacin wurde Samstag dem k. k. Landes- als Strafgericht, wie wir berichtend mittheilen, wegen eines Verbrechens des Diebstahls, zweier Verbrechen der Diebstahltheilnehmung, zwölfmaliger Uebertretung des Betruges, dreimaliger Uebertretung des Diebstahls und zweimaliger Uebertretung der Veruntreuung übergeben.

— (Schadenfeuer.) Am 13. d. M. abends brach beim Besitzer Anton Bradac in Linob, politischer Bezirk Rudolfswert, Feuer aus, welches das Haus samt allem Inhalte und 82 fl. Bargeld im Gesamtwerte von 500 fl. einscherte. Der Beschädigte war nicht afficuriert.

— (Riesige Sonnenflecken.) Auf der Sonnenoberfläche zeigen sich seit einigen Tagen kolossale Fleckengruppen. Die größte derselben hat nach oberflächlicher Messung eine Breite von 6000 bis 7000 geographischen Meilen bei einer Länge von circa 20000 Meilen — eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erdkugeln nebeneinander Platz finden könnten. Der dunkelste Theil dieser Gruppe, die sich jetzt etwas rechts an der Sonnenscheibe befindet, kann mit Hilfe eines beruhten Glases mit bloßem Auge wahrgenommen werden.

— (Gemeindevwahl.) Bei der jüngst in Aich stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden Michael Birc aus Aich zum Gemeindevorsteher, Sebastian Barnik, Michael Staré und Franz Widemsel aus Aich zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aus Abbazia) meldet man uns, daß die seit kurzem dort gegründete neue Section des österreichischen Touristen-Club eine sehr rege Thätigkeit entfaltet. Für das große Publicum dürfte es insbesondere von Interesse sein, zu erfahren, daß der Sections-Ausschuß ein eigenes Auskunfts-Bureau gegründet hat, hauptsächlich zu dem Zwecke, die verfügbaren Unterkünfte (Wissen, größere Wohnungen, einzelne Zimmer) in Abbazia — natürlich mit Ausschluß jener in den Südbahn-Hotels — in Evidenz zu stellen und den Wohnungs-Ausweis unter der Angabe der Pöden, Wagen und sonstigen Wohnungsverhältnisse sowie des Mietzinses den Fremden in einem eigenen Auskunfts-Bureau zur Einsicht aufzulegen. Ebenso ist die Section bereit, auf Anfragen Auskünfte über die Wohnungs- und Lebensverhältnisse zu erteilen.

— (Diebstahl.) Unter obiger Unterschrift theilten wir in der Samstag-Nummer nach einer uns zugekommenen Mittheilung mit, daß in der Peterskaserne

aus dem Augmentationsmagazin Feder und Sohlen im Werte von 15 fl. gestohlen worden seien. Nachträglich erhalten wir die Nachricht, daß die vermissten Gegenstände in einer anderen Truhe vorgefunden wurden.

— (Im Mineralbad Töplitz in Unterkrain) sind bis 15. Juli 736 Gäste zum Curgebrauche eingetroffen.

— (Stapellauf.) In Triest wurde diesertage der im dortigen „Stabilimento Tecnico“ für Rechnung der argentinischen Regierung gebaute Kreuzer „Patagonia“ vom Stapel gelassen. Das Schiff hat eine Länge von 68,4 und eine Breite von 10 Metern, dann zwei Dampfmaschinen von 2400 Pferdekraften, die ihm eine Schnelligkeit von mehr als vierzehn Seemeilen in der Stunde geben können. Bestückt wird es mit acht Armstrong-Geschützen verschiedenen Calibers und mehreren Mitrailseusen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 19. Juli. 1500 Gäste sind aus Böhmen hier eingetroffen und wurden von Vertretern der Stadt, des Agricultur-Vereins, des Industrie-Vereins und der czechischen Beseda wärmstens begrüßt und von der Bevölkerung aufs sympathischste empfangen.

Constanz, 19. Juli. Die Officierscorps der Bodensee-Garnisonen Bregenz, Lindau, Weingarten und Constanz, welche heute hier das alljährliche Bodensee-Fest feierten, fuhren abends auf die Insel Mainau, um dem deutschen Kaiser zu huldigen. Der Großherzog von Baden brachte ein Hoch aus auf den Alliierten des deutschen Kaisers: den Kaiser Franz Josef.

Dresden, 19. Juli. Das sechste deutsche Turnfest wurde gestern abends eröffnet. Die Turner aus Wien und aus Deutsch-Oesterreich überhaupt wurden von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Der Festzug, 20 000 Mann, ist bei Brachtwetter aufs glänzendste ausgefallen.

Rom, 19. Juli. In Riposto in Sicilien wurden anlässlich eines Volksfestes durch den Genuß von Gefrorenem zweihundert Personen vergiftet. Der schuldtragende Zuckerbäcker wurde nur mit Mühe vor dem Lynchen geschützt. — In Mantua ist die Bevölkerung durch tägliche große Brände aufs äußerste erregt. Ein Arbeitercomité versendet massenhaft Brandbriefe, in welchen angedroht wird, daß das Municipium in die Luft gesprengt werden wird.

London, 18. Juli. Im Oberhause theilte Harromby mit, die Regierung hoffe durch Verbesserung des Vertheidigungsstandes der Küste, der Handels-häfen und der Marine den Frieden bestens zu sichern. — Der Gesandtenrat, behufs Erleichterung des Verkaufs von Pachtgütern an Pächter in Irland Staatsvorschuße im Betrage des gesamten Kauffchillings mit 4procentiger Verzinsung derselben zu gewähren, wurde in erster Lesung angenommen.

London, 19. Juli. Gestern abends fand, wie Reuters Office meldet, ein Cabinetrath statt. Sodann conferierten Marquis Salisbury, Earl of Idedesleigh und Hicks-Beach im auswärtigen Amte mit einander, worauf der russische Volschafter v. Staal eine längere Besprechung mit Salisbury hatte. Die Fortsetzung der Verhandlungen mit Rußland erfolgt, wie verlautet, in freundschaftlichem Geiste.

Petersburg, 19. Juli. Gegenüber den Alarm-Nachrichten der ausländischen Presse der letzten Tage ist das „Journal de St. Petersbourg“ in der Lage zu erklären, daß die Bewegungen der russischen Truppen unbedeutend und die russische Regierung jedenfalls fest entschlossen sei, nichts zu thun, was das Resultat der schwebenden Verhandlungen compromittieren könnte. Die öffentliche Meinung möge sich durch haltlose Gerüchte nicht beunruhigen lassen.

## Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. Juni 1885.

### Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 92 657 Theilnehmer, 214 957 Gebäude, 121 795 403 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 11 158 Versicherungsscheine, 26 Mill. 608 294 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 177 Versicherungsscheine, 46 376 Gulden Versicherungswert.

### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 148 Schadensfällen 104 053 fl. 75 fr. Schadenvergütung, pendent für 9 Schadensfälle 2054 fl. 48 fr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 13 Schadensfällen 2144 fl. 40 fr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 5 Schadensfällen 165 fl. 31 fr. Schadenvergütung.

### Reservefond

mit 31. Dezember 1884: 1 227 536 fl. 81 fr.

Graz im Juli 1885. (2848)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

### Der Saatenstand in Ungarn.

Nach den im ungarischen Ackerbauministerium in der Zeit vom 7. bis 13. Juli eingelangten officiellen Nachrichten ist der

Schnitt im ganzen Lande schon im Zuge, doch werden die Arbeiten durch die fortwährenden Regen, besonders in Oberungarn, beeinträchtigt und beginnt das in Kreuzen liegende Getreide an mehreren Stellen zu faulen.

Der Stand des Weizens hat sich in der abgelautenen Woche gebessert, so daß sich die auf das Ernteresultat bezüglichen Aus-sichten gehoben haben und in Weizen eine Mittelernte gesichert erscheint. In solchen Gegenden, wo ein Probedrusch vorgenommen wurde, ist man auch mit der Qualität des Weizens zufrieden.

Die Frühjahrsfrüchte versprechen im Durchschnitt eine Mittel-Ernte. Der Hafer ist im allgemeinen besser als die Gerste und verspricht stellenweise ein gutes Ertragnis. Die Hackfrüchte, welche sich in der vorigen Woche bedeutend besserten, haben sich seither rapid entwickelt, und es ist besonders der Stand des Mais, welcher sozusagen im ganzen Lande auf eine sehr gute Ernte bestimmt hoffen läßt. Aus Oberungarn sind einige Klagen eingelangt, daß die Kartoffeln infolge des vielen Regens hier und da zu faulen beginnen. Die Weizen und Weiden haben sich ebenfalls erholt, und wird die Nachmahd stellenweise besser sein, als das Heu vom ersten Wuchse.

Der Stand der Trauben ist noch immer als ein guter zu bezeichnen, natürlich sind die durch Hagelschlag verursachten Schäden abzuziehen. Im allgemeinen ist zu erwähnen, daß in der letzten Zeit im ganzen Lande überaus viele Gewitter, Hagelschläge und Stürme vorkamen, deren schädliche Folgen für die Pflanzen nicht ausbleiben können.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere in der abgelautenen Woche kann als genügend günstig bezeichnet werden, nur sporadisch liefen Klagen ein, daß das Vorstenvieh infolge der Hitze fällt.

Laibach, 18. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 20 Wagen mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wrt. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wrt. fl. tr.
Weizen pr. Vektolit.	6 87	7 52	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 4	6 7	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 36	5 7	Wird pr. Liter	—	8
Hafer	3 36	3 22	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbschicht	—	6 53	Kalbsteisch	—	56
Heiden	4 71	5 43	Schweinefleisch	—	66
Hirse	6 85	5 75	Schöpfensfleisch	—	38
Kulturuz	5 60	5 50	Hühner pr. Stück	—	28
Erdäpfel 100 Kilo	3 50	—	Tauben	—	17
Linsen pr. Vektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 69
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 69
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	7 50
Rindschmalz Kilo	—	96	weiches	—	5 20
Schweinechmalz	—	82	Wein, roth, 100 Lit	—	26
Speck, frisch	—	54	— weißer	—	20
— geräuchert	—	66			

## Angekommene Fremde

Am 17. Juli.

Hotel Stadt Wien. Baron Maurer, k. k. Hauptmann, sammt Frau; Deiwalt, akademischer Maler, und Slivovacs, Reis., Wien. — Lederer, Kfm., Prag. — Schonta, Bahnbeamter, f. Frau, Metkovic. — Dr. Volčić, k. k. Auscultant, Tschernembl. — Komljanec, k. k. Professor, Gottschee. — Tomšič, Besitzer, Kotel.

Hotel Elefant. Stein, Kaufmann, Bamberg. — Schaffer, Privat, Dresden. — Saenger, Kaufmann, Straßburg. — Schleimer, Kaufmann, sammt Frau, Warschau. — Schüller, Kaufmann, Wien. — Steiner, Agent, und Jukovits, Reisender, Budapest. — Kundgraber, Kaufmann, und Scubiz, Generalrepräsentant der „Austria“, Graz. — Hanf, Privat, Paida. — Stein, Privat, Drnis. — Muhvic, Privat, Preßb. — de Moretti, Privat, St. Peter.

Gasthof Südbahnhof. Glanzmann, Privat, Neumarkt. Gasthof Sternwarte. Wimmer, Comptoirist, Prag. — Schetina, Landwehrmann, und Matanovic, Lehrerin, Tschernembl. — Gostjica, Bonne, Laibach.

## Verstorbene.

Den 17. Juli. Victor Cerne, Hausbesizersohn, 6 St., Petersstraße Nr. 87, Ateleotum pulmonum. — Anna Jevnitar, Private, 26 J., Wienerstraße Nr. 10, Herzschlag. — Jakob Tabzels, Arbeiter, 15 Mon., Polanastraße Nr. 18, Keuchhusten.

Den 18. Juli. Feliz Verch, Heilbauersohn, 6 Mon., Florianstraße Nr. 32, Darmkatarrh. — Jakob Dolinar, Arbeiter, 44 J., Begagasse Nr. 9, Lungenemphysem.

Den 19. Juli. Kofalia Bichler, Privatbeamtensgattin, 32 J., Reber Nr. 5, Hirnhauttuberculoze.

### Im Spitale:

Den 14. Juli. Josef Borstnar, Inwohner, 67 J., Melancholia Inanition.

Den 15. Juli. Anton Nuzar, Arbeiter, 54 J., Lungenlähmung.

Den 16. Juli. Martin Dolinsch, Zimmermann, 33 J., infolge erlittener Verletzung.

### Lottoziehungen vom 18. Juli:

Triest:	84	29	10	34	39.
Lin:	28	45	59	78	83.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Flusses	Niederschlag in Millimetern
18.	7 U. Mg.	736,42	19,4	windstill	heiter	
	9 „ „	734,57	25,3	SW. schwach	halbheiter	0,00
	11 „ „	734,63	22,4	SW. schwach	bewölkt	
19.	7 U. Mg.	736,04	21,0	windstill	heiter	
	9 „ „	734,59	28,6	windstill	heiter	0,00
	11 „ „	735,85	21,4	NO. schwach	theilw. bew.	

Den 18. morgens theilweise bewölkt, dann heiter; nachmittags theilweise, abends ganz bewölkt. Den 19. tagsüber heiter, abends längs der Alpen bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 22,4° und 23,7°, beziehungsweise um 3,1° und 4,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



# Course an der Wiener Börse vom 18. Juli 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staat-Anlehen.	Gold	Ware	5% Temeser Banat	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission	Gold	Ware	Aktion von Transport-Unternehmungen.	Gold	Ware	Säbhorn 200 fl. Silber	Gold	Ware
Notenrente	82.36	82.60	5% ungarische	101.75	102.50	Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Silberrente	83.20	83.36		102.25	102.75	Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
1864er 4% Staatsloose	250 fl.	128.36				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
1868er 5% Staatsloose	500 fl.	139.60				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
1868er 5% Staatsloose	100 fl.	142.50				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	167.25				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
1864er 5% Staatsloose	50 fl.	166.60				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Como-Rentencheine	per St.	48.30				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
4% Deft. Goldrente, fl. verfrei	109.30	109.20				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Deferr. Notenrente, fl. erfrei	99.30	100.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
ung. Goldrente 4%	98.60	98.65				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Bapierrente 5%	92.30	92.45				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5 W. S.	149.00	149.50				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Eisenb.-Prioritäten	98.20	98.60				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Staats-Obl. (ung. O. S. 1876)	128.00	128.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Prämien-Anl. 100 fl. 5 W. S.	108.60	109.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Prämien-Anl. 100 fl. 5 W. S.	119.75	120.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Prämien-Anl. 100 fl. 5 W. S.	120.00	120.30				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
Grundentl.-Obligationen						Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% böhmische	108.60	108.60				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% galizische	101.75	102.50				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% mährische	105.25	105.25				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% niederösterreichische	107.60	108.20				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% oberösterreichische	105.00	105.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% steirische	104.00	104.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% kroatische und slawonische	104.00	104.00				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60
5% siebenbürgische	101.75	102.50				Säbhorn 200 fl. Silber	161.75	162.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	186.26	186.76	Säbhorn 200 fl. Silber	184.26	184.60

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 162.

Montag, den 20. Juli 1885.

(2832—2) Nr. 652.

### Concursauschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule in Rassen-  
fuß ist die dritte Lehrstelle mit dem Jahres-  
gehalte von 400 (vierhundert) Gulden definitiv  
zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vor-  
schriftsmässigen Gesuche, und zwar Angestellte  
im Wege ihres Bezirksschulrathes, bis zum  
31. Juli 1885

hiermit einzubringen.  
R. t. Bezirksschulrath Gurkfeld, am 13ten  
Juli 1885.

(2853—1) Kundmachung. Nr. 11939.

Wegen Vortrags von  
Herstellungsarbeiten beim Baue des zu  
verlängernden Hauptcanales auf der Po-  
lanastrasse

wird am 25. Juli l. J. um 10 Uhr vor-  
mittags

im Rathsaale des unterfertigten Stadtmagistrates  
die schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.  
Pläne, Vorschläge und Bedingungen liegen  
im Stadtbauamte zu jedermanns Ansicht auf.

Stadtmagistrat Laibach am 18. Juli 1885.  
Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(2823—1) Edictal-Vorladung. Nr. 11644

Nachstehende Parteien werden ob ihres un-  
bekannten Aufenthaltes mit Bezug auf den  
Steuer-Directionserlass vom 20. Juli 1886,  
Z. 5156, hiemit aufgefordert,

binnen v. erzehn Tagen,  
von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung  
an, umso gewisser hiermit sich zu melden und  
den ausstehenden Steuerrückstand, und zwar:

1.) Helena Birk, Hausbrotverkauf, sub  
Post-Nr. 5462 an der Erwerbssteuer pro 1884  
3 fl. 53 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage  
32 kr., an der Erwerbssteuer pro 1885 7 fl.  
87 1/2 kr., an den Handelskammerbeitrag 22 kr.;

2.) Maria Maler, Greislerin, sub Post-  
Nr. 5574 an der Erwerbssteuer pro 1885 7 fl.  
87 1/2 kr., an dem Handelskammerbeitrag 22 kr.,

zu berichtigen, als im widrigen Falle die  
Lösung ihrer Gewerbe von Amtswegen ver-  
anlasst werden wird.

Stadtmagistrat Laibach, am 13ten  
Juli 1885.

(2847—1) Kundmachung. Nr. 5131.

Von dem k. t. Bezirksgerichte Stein wird  
hiemit bekannt gemacht, daß die Erhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für  
die Catastralgemeinde St. Martin

am 25., 27., 28., 29., 30., 31. Juli und  
1. und 3. August l. J.

und im Bedarfsfalle an den darauffolgenden  
Tagen jedesmal vormittags 8 Uhr in der dies-  
gerichtlichen Amtskanzlei stattfinden werden.  
wozu alle Personen, welche ein rechtliches In-  
teresse haben, erscheinen und alles zur Auf-  
klärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Ge-  
eignete vorbringen können.

R. t. Bezirksgericht Stein, am 16. Juli 1885.

(2846—1) Kundmachung. Nr. 5141.

Von dem gefertigten k. t. Bezirksgerichte  
wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die  
Richtigkeit der zur

Anlegung des neuen Grundbuches für  
die Catastralgemeinde Snajile

verfaßten Besitzbogen, welche nebst den berich-  
tigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der  
Copie der Karte und den über die Erhebungen  
ausgenommenen Protokollen hiergerichts zur all-  
gemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen er-  
hoben werden sollten, weitere Erhebungen am

31. Juli 1885

hiergerichts werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt  
gemacht, daß die Uebertragung von nach § 118  
a. G. O. amortisierbaren Privatforderungen in  
die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben  
kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen  
nach Kundmachung dieses Edictes darum ersucht.

R. t. Bezirksgericht Stein, am 17. Juli 1885.

(2833—2) Nr. 2214 und 2215.

### Kundmachung.

Die aus Anlaß der

Anlegung der neuen Grundbücher für  
die Catastralgemeinden Britof und  
Gorenje Brene

verfaßten Besitzbogen, die berichtigten Verzeich-  
nisse der Liegenschaften, die Mappencopie und  
die Erhebungsprotokolle werden hiergerichts

vom 26. Juli bis 5. August l. J.

zur allgemeinen Einsicht ausliegen, an welchem  
Tage auch, im Falle, daß gegen die Richtigkeit  
der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden  
sollten, weitere Erhebungen werden gepflogen  
werden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forde-  
rungen kann unterbleiben, wenn der Verschul-  
tete vor der Verfassung der neuen Einlagen  
daran ansetzt.

R. t. Bezirksgericht Senofetsch, am 15ten  
Juli 1885.

(2849a—1) Kundmachung.

Unter Aufrechthaltung sämtlicher, in der hierseitigen Kundmachung vom 20. Juni 1885  
— inseriert in der „Laib. Zeitung“ Nr. 144 am 27. Juni 1885 — enthaltenen Bedingungen  
wird wegen Sicherstellung des Heu- und Strohbedarfes in der Station Laibach auf die Zeit vom  
1. September 1885 bis 31. August 1886 eine

Reaffirmierungs-Verhandlung

am 27. Juli 1885, vormittags 10 Uhr, beim k. t. Militär-Verpflegsmagazin in Laibach  
abgehalten werden.

Der Bedarf der im Arrendierungswege abzugebenden Verpflegsartikel besteht für die Station  
Laibach in:

täglich 140 Portionen Heu à 4500 Gramm

» 75 » » à 3400 »

» 215 » Streustroh à 1700 »

viermonatlich 180 Metercentner Bettenstroh.

Alle weiteren Bedingungen sind in der Anfangs citierten Kundmachung und in den beim  
Verpflegsmagazin erliegenden Bedingnisheften ddo. 20. Juni 1885 enthalten.

R. t. Militär-Verpflegsmagazin, Laibach am 18. Juli 1885.

(2836—3) Nr. 606.

### Schulbau - Licitation.

Die Meisterschaften bei der Adaptierung  
des Schulgebäudes in Schwarzenberg  
im Voitscher Schulbezirke für den Bedarf  
einer zweiclassigen Volksschule werden am

25. Juli 1885,

9 Uhr vormittags, loco Schwarzenberg im Wege  
der Minus-Vicitation mit dem Ausrufspreise  
von 2000 fl. hintangegeben werden.

Die Licitationsbedingungen, unter welchen  
auch die Verpflichtung zum Erlage eines 10pro-  
cent. Badiums enthalten ist, können hieramts  
oder beim Ortschulrath in Schwarzenberg ein-  
gesehen werden. Der Bauplan, der Kostenvor-  
anschlag und die Preisanalyse liegen beim Orts-  
schulrath in Schwarzenberg zur Einsicht auf.

Unternehmungslustige werden zur zahl-  
reichen Betheiligung an dieser Versteigerung  
hiemit eingeladen.

R. t. Bezirksschulrath Voitsch, am 14. Juli  
1885.

## Anzeigebblatt.

### Casino-Restoration. Concert.

Ueber vielseitiges Verlangen  
heute und morgen Abend

Production der auf ihrer Durch-  
reise begriffenen berühmten

Zigeuner-Kapelle

aus Stuhlweissenburg.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

M. Verhasy.

(2800—2) Nr. 10633.

Bekanntmachung.

Vom k. t. städt.-deleg. Bezirksgerichte  
in Laibach wird hiemit bekannt gemacht:  
Das k. t. Landesgericht in Laibach hat  
mit Beschluß vom 5. Mai 1885, Zahl  
3404, über Maria Ropač von St. Martin  
a. d. Save wegen Wahnsinns die Curatel

zu verhängen befunden, und wurde für  
dieselbe von diesem Gerichte Johann  
Birk von St. Martin Nr. 5 als Curator  
bestellt.

Laibach am 22. Juni 1885

### Sommersprossen- Salbe

gegen Sommersprossen, Leber-  
flecke, Wimmerln, Gesichtsröthe  
etc. Dieselbe erhält den Teint stets  
weiss, glatt, rein und zart und gibt dem  
Gesichte eine jugendliche Frische. Ge-  
wöhnlich ist nach 15- bis 20maligem  
Gebrauche jede Unreinigkeit im Antlitze  
beobachtet. 1 Tiegel 50 kr.; Glycerin-  
seife dazu 12 kr., in Summa 62 kr., ver-  
sendet die

(2670) 12—2

Apotheke Trnkoczy

neben dem Rathhause in Laibach.



### Himbeeren - Syrup

aus aromatischen krainischen Gebirgs-Himbeeren, glanz-  
hell, zartschmeckend, in Flaschen zu 1 Kilo und 10 Dekas,  
eine Flasche 1 fl. Bei Abnahme von 5 Flaschen aufwärts  
die Flasche 90 kr. Leere Flaschen werden mit 10 kr. per  
Stück zurückgekauft, so dass demjenigen, der 5 Flaschen kauft,  
der Himbeeren-Syrup nur 64 kr. per Kilo zu stehen kommt.

Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.

(2417) 5

(2598—2) Nr. 5279.

### Bekanntmachung.

Vom k. t. Bezirksgerichte Gurkfeld  
wird hiemit bekannt gemacht:

Das k. t. Kreisgericht in Rudolfs-  
wert hat mit Beschluß vom 16. Juni  
1885, Z. 857, über Johann Gorenc von  
Rojanc wegen gerichtlich erhobener Ver-  
schwörung die Curatel verhängt und  
für denselben den Josef Bisek von Ro-  
vische als Curator bestellt.

R. t. Bezirksgericht Gurkfeld, am  
25. Juni 1885.

(2745—2) Nr. 6229.

### Bekanntmachung.

Vom k. t. Bezirksgerichte Voitsch wird  
bekannt gemacht, daß dem mit Beschluß  
des hochlöblichen k. t. Landesgerichtes  
Laibach vom 3. März 1885, Z. 1650,  
ob Wahnsinns unter Curatel gesetzten  
Lorenz Rodboj aus Sliviz Mathias  
Gabrejna aus Mauniz zum Curator be-  
stellt wurde.

R. t. Bezirksgericht Voitsch, am 28ten  
Juni 1885.